

Liebe Schachfreunde,

wie die meisten von uns spiele ich seit meiner Kindheit Schach, bin über die Jugendarbeit ins Ehrenamt hineingewachsen und bin mittlerweile seit mehr als dreißig Jahren im Vorstand meines Vereins in Lübeck aktiv. Wie die meisten von uns engagiere ich mich auch auf Verbandsebene und war zehn Jahre lang Präsident des Schachverbandes Schleswig-Holstein. Seit zwei Jahren bekleide ich nun das höchste Ehrenamt, das es im Deutschen Schachbund gibt, und ich möchte die Arbeit für das deutsche Schach gerne noch mindestens zwei weitere Jahre lang fortsetzen.

Der Grund für meine Kandidatur war damals, dass das DSB-Präsidium nach meinem Eindruck nicht mehr in der Lage war, inhaltliche Impulse zu setzen. Das war umso bedauerlicher, weil dem Schachsport seit einigen Jahren alle Türen offenstehen, durch die man im Wortsinne nur noch hindurchgehen muss. Die Gründe für den Stillstand in den Jahren vor 2017 habe ich in meiner Bewerbungsrede vor zwei Jahren erläutert: Es lag im Wesentlichen an der Rivalität zwischen dem DSB-Präsidium und dem AKLV. Ich habe den Eindruck, dass wir inzwischen miteinander und nicht mehr gegeneinander arbeiten und dass die Auseinandersetzungen, die es natürlich immer noch gibt, rein inhaltlicher Natur sind.

Das ist auch der Grund dafür, dass das DSB-Präsidium in den vergangenen zwei Jahren viele Ideen nicht nur entwickelt hat, sondern diese auch umsetzen konnte. Die Ideen selbst waren an sich nicht neu, denn die Durchführung einer Deutschen Internetmeisterschaft war ebenso naheliegend wie die Idee, ehemalige Mitglieder durch eine DWZ-Lizenz wieder näher an den DSB heranzuführen. Dasselbe gilt für den Meisterschaftsgipfel, denn einen Kongress des Deutschen Schachbundes gab es schon einmal. Aber auch naheliegende Ideen müssen konkretisiert und durch die Gremien gebracht werden, und das ist uns gemeinsam mit Ihnen gelungen! Diese erfolgreiche inhaltliche Arbeit ist einer der Gründe, warum ich meine Tätigkeit gerne fortsetzen möchte.

Es gab allerdings auch eine Auseinandersetzung in den vergangenen zwei Jahren, die nichts mit Inhalten zu tun hatte und auch nicht mit Schach, sondern in der es ausschließlich um Geld ging, und zwar um sehr viel Geld. Ich habe das schon oft genug erläutert, aber ich wiederhole es an dieser Stelle noch einmal: Die vor einem Jahr vollzogene Trennung von Dr. Jordan war alternativlos und das außergerichtliche Vergleichsangebot war schlicht und ergreifend inakzeptabel. Deshalb müssen wir jetzt einen Prozess führen, um die Ansprüche des Deutschen Schachbundes durchzusetzen und um sicherzustellen, dass alle Vorgänge rund um

die DSAM unter Dr. Jordan lückenlos aufgeklärt werden.

Nachdem ich bisher über die Vergangenheit gesprochen habe, möchte ich jetzt noch über die Zukunft reden und darüber, was wir in den kommenden zwei Jahren gerne mit Euch gemeinsam umsetzen möchten. Wir haben in unserem Wahlprogramm ganz bewusst nur acht Schwerpunkte benannt, die wir außerdem messbar gestaltet haben, damit wir uns in zwei Jahren fragen lassen können, ob wir unsere Ziele erreicht haben. Ich möchte an dieser Stelle nur die Themen herausgreifen, die mir persönlich am wichtigsten sind:

Compliance

Für uns gelten die Grundsätze einer transparenten und offenen Verbandsführung und deshalb ist das Thema Compliance von zentraler Bedeutung für uns, auch und gerade nach der Causa Jordan. Klaus Deventer möchte dafür sorgen, dass alle Turniere und Meisterschaften, die ja in den Bereich des Vizepräsidenten Sport fallen, mit entsprechenden Vereinbarungen ausgestattet werden. Es darf im DSB keinen zweiten Fall Jordan geben!

Finanzen

Ein gesunder Haushalt ist zwingend notwendig, wenn man sich auf die Sachthemen konzentrieren möchte. Der DSB wird deshalb seinen ausgeglichenen Haushalt beibehalten und weiterhin eine solide Finanzpolitik betreiben. Ich bin sehr froh, dass sich Hans-Jürgen Weyer bereit erklärt hat, als Vizepräsident Finanzen darauf zu achten, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln sorgfältig und zielgerichtet umgehen!

Professionalisierung

Wir wollen die Strukturen, Abläufe und Kompetenzverteilungen innerhalb des DSB auf den Prüfstand stellen, um in einem ehrenamtlich geführten Verband professionelles Handeln zu gewährleisten. Ich habe in den vergangenen zwei Jahren am eigenen Leib erfahren, wie zeitaufwändig das Amt des DSB-Präsidenten ist und ich würde mir wünschen, dass wir die Geschäftsstelle noch mehr als bisher in unsere Arbeit einbinden. Zum Glück haben wir mit Marcus Fenner einen echten Profi als Geschäftsführer, der diese Arbeit auch gerne gemeinsam mit uns fortsetzen möchte und der in der Lage ist, die Prozesse in der Geschäftsstelle entsprechend zu optimieren!

Schulschach

Das Thema Schulschach stand schon vor zwei Jahren auf der Agenda des Kandidaten Krause und ist nach wie vor von zentraler Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Schachs in Deutschland. Ich freue mich deshalb sehr, dass mit

Boris Bruhn ein ausgewiesener Schulschach-Experte für das Amt des Vizepräsidenten Verbandsentwicklung kandidiert, und wir werden an dieser Stelle eng mit der DSJ zusammenarbeiten, in deren Zuständigkeit das Thema strenggenommen fällt.

Meine eigene Aufgabe sehe ich vor allem darin, darauf zu achten, dass sich der Deutsche Schachbund in die richtige Richtung bewegt. Dazu werde ich weiterhin versuchen, die einander oft widersprechenden Interessen der handelnden Personen zusammenzuführen, damit die gemeinsamen Projekte erfolgreich umgesetzt werden können.

Ich habe vor zwei Jahren am Ende meiner Rede Artur Jussupow zitiert und ich möchte das heute wieder tun: „Wir sitzen vielleicht nicht alle in einem Boot, aber wir sollten zumindest in dieselbe Richtung rudern.“ In diesem Sinne bitte ich Sie erneut um Ihre Stimmen, damit wir alle gemeinsam das deutsche Schach voranbringen können.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!